

ut sunt, ant non sint, in ihrem ganzen Auftreten unter allen Nationen bethätigen, und damit jede sittliche Assimilation und Acclimatisation ausschließen.

Mit Recht werden die Hebräer oder Israeliten nach dem babylonischen Exil Juden genannt. Da ein großer Theil dieses Volkes während der Gefangenschaft in den mittleren und östlichen Provinzen des Perserreiches ansäßig geworden war, kehrte nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil, wie berichtet wird, 42360 Männer mit ihren Familien, meist von den Stämmen des Königreichs Juda, im Jahre 536 v. Chr. in ihr „gelobtes Land“ zurück, und gründeten das Judäa nach Mosaischer Gesetzgebung, unter Leitung ihrer an sich ehrenwerthen Propheten und Führer Esra und Nehemia. Doch der alte, ächte Mosaismus war schon damals den Juden verloren gegangen in seinem besten sittlichen Gehalte, und alle Anstrengungen seiner Propheten und Priester konnten diesen Gehalt nicht wiederherstellen. Die von den Juden selbst herrührenden Bücher des Alten Testaments bringen hierüber ebenso zahlreiche als unwiderlegliche Zeugnisse und Beweise, und auch ältere und neuere griechische und lateinische Schriftsteller, denen gründliche und allseitige Kenntniß des Landes und Volkes der Juden aus bester Tradition und namentlich aus eigener Wahrnehmung im Judenlande selbst beiwohnt, geben davon glaubwürdigste Nachrichten.

So schreibt der länder- und völkerekundige Geograph und Geschichtsforscher Strabo (XVI. C. 761), nachdem er über die Gründung des Judenstaates und namentlich über Moses berichtet: „Seine Nachfolger blieben seinen Gesetzen und Einrichtungen eine Zeitlang treu und thaten das Rechte in wahrer